

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. dem Director der Privat-Heilanstalt im VIII. Wiener Gemeindebezirke, kaiserlichen Rath Dr. Albin Eder, in neuerlicher Anerkennung seines humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. dem Gemeinderathe Karl Petter in Salzburg in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni d. J. dem ärztlichen Concipisten bei der Statthalterei in Oberösterreich Med. Dr. Adolph Ritter von Rißling in Anerkennung seines ersprießlichen Wirkens im öffentlichen Sanitätsdienste den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 8. Juli 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Stild XXX der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.

XVIII.

Wenn der Lohn sich um das Niveau des Existenzminimums bewegt, wenn das Leben theuer ist, wenn der Arbeiter eine größere Familie zu erhalten hat, wenn er wiederholt arbeits- und verdienstlos gewesen oder von Krankheit und Unglücksfällen heimgeführt worden ist, wäre es thöricht, von ihm zu erwarten, daß er Erübrigungen mache und für spätere Zeiten beiseite lege. Unter anderen Verhältnissen wird ihm dies ebenso möglich, wie irgend einem dritten, der auf den Ertrag seiner Arbeit angewiesen ist. Damit sich jedoch bei dem Arbeiter der Sparsinn entfalte, müssen bestimmte Bedingungen mitwirken. Es darf zunächst an der Gelegenheit nicht fehlen, die Ersparnisse nutzbringend aufzuheben. Dann muß der Arbeitgeber auch mithelfen, um dem Arbeiter den Kampf mit den mancherlei Ver-

suchungen zum nutzlosen Verbräuche seiner Mittel zu erleichtern; er muß ihn zur Sparsamkeit ermuntern, anhalten und bei den betreffenden Schritten unablässig unterstützen. Wo dies geschieht, wo jene Bedingungen zusammentreffen, hat man gemeiniglich erfreuliche Thatfachen zu verzeichnen.

An Gelegenheiten zur Vergung und Fructificierung der Ersparnisse fehlt es heute fast nirgends mehr. In den meisten Orten bestehen bereits Sparcassen oder Sparvereine, und wo solche sich noch nicht gebildet haben, ist sicher ein staatliches Postamt da oder in der Nähe, welches Spareinlagen entgegennimmt. Und in der That machen auch die Arbeiter, wie mich mehrfache Erkundigungen belehrten, von jenen Einrichtungen in nicht unbedeutendem Maße Gebrauch. Ihre Betheiligung ist freilich an Ort und Branche vielfach ungleich, aber stets da eine starke, wo die Gewerbe-Unternehmung selbst durch ihren Inhaber oder ihre anderweitige Leitung der Sache unter die Arme greift. Ich will hier zweier derartiger Fälle, die mir im Laufe des vorigen Jahres vorkamen, speciell Erwähnung thun, weil sie einerseits durch den Erfolg, andererseits durch die Art der Einflußnahme der Arbeitgeber von Interesse sind. Der eine Fall gehört der XII. Industrie-Gruppe an. In der Fabrik chemischer Producte zu Graßnik, welche über 160 Arbeiter beschäftigt, sind heute alle Arbeiter im Besitze von Einlagsbüchern der Postsparcasse. Dies ist die Folge der löblichen Initiative der dortigen Fabrikleitung. Als nämlich die Postsparcassen ins Leben getreten waren, legte die Direction unter Zustimmung der Gesellschaft, welcher die Fabrik gehört, sofort aus den Mitteln des Unternehmens für jeden Arbeiter 1 fl. in die Sparcasse ein und sicherte zu, jedes Jahr noch weitere 50 kr. per Kopf leisten und einlegen zu wollen außer jenen Beträgen, welche die Arbeiter selbst zu Einlagen bestimmen und am Lohnstage zurücklassen würden. Einige ältere Arbeiter sind überdies noch Inhaber von Einlagebüchern der kaiserlichen Sparcasse zu Laibach.

Der zweite Fall kam mir in der Industrie-Gruppe III vor. Der Industrielle Herr J. A. Bleichsteiner, welcher ein Hammerwerk und eine Tiegelgußstahlhütte zu Deutsch-Feistritz betreibt, richtete seine Fürsorge im Punkte der Sparsamkeit zunächst auf die Lehrlinge, die bei ihm in Lehre und Arbeit stehen. Jeder Lehrling bekommt hier 15 fl. Kostgeld für den Monat. Was nach Deckung der effectiven Erfordernisse von jenem Monatgelde übrig bleibt, wird von dem Werksherrn auf den Namen des betreffenden Jungen

in die Postsparcasse eingelegt. Nach dem Austritte aus der Lehre erhält jeder Junge sein Büchel in eigene Verwaltung; aber ermuntert durch den guten Anfang, geben die meisten es dem Werksherrn mit dem Ersuchen zurück, daß er weiterhin für sie das einlegen möge, was sie bei den Lohntagen zu entbehren und zurückzulassen imstande sind.

Indes bethätigt sich die Sparsamkeit der Arbeiter auch unabhängig von der Hilfe dieser öffentlichen Anstalten und in anderen, als den sonst gewöhnlichen Weisen. Eine derselben wurde bereits bei den Lohnzahlungsmodalitäten erwähnt; es ist die bei den Gesellen mancher Kleingewerbe bestehende Gepflogenheit, ihren Lohn ganz oder theilweise beim Meister «stecken zu lassen» und denselben erst zu beheben, wenn aus was immer für einem Grunde der Austritt erfolgt. Diese Gepflogenheit, die ich vereinzelt auch bei mittleren und größeren Betrieben (Hammerwerken, Mühlen, Brauhäusern) antraf, kommt selbstverständlich nur da vor, wo der Arbeiter im Hause seines Arbeitgebers verpflegt und bequartiert, somit theilweise versorgt ist. Nur einmal, und zwar bei den Arbeitern eines großen Backhauses, ist mir der Fall begegnet, daß diese Rücklässe vom Lohne als Einlagen des Arbeiters in das Betriebscapital des Unternehmens behandelt und mit 10 Procent verzinst worden sind.

Im gewissen Sinne als Förderung der Sparsamkeit läßt sich auch eine Einrichtung betrachten, welche ich bei einzelnen Betrieben der IX. und XII. Gruppe angetroffen habe. In den meisten Strohhutfabriken, dann in einer Farbwarenfabrik (Farbenerzeugung aus Farbhölzern) wird bei jedem Zahlungstermine dem Arbeiter je nach der Lohnklasse, der er angehört, ein Betrag von 50 kr. oder 1 fl. abgezogen, um zurückbehalten zu werden. Diese einzelnen Beträge werden den Arbeitern entweder nur in den Büchern der Fabrik gutgeschrieben oder in speciellen Sparbüchel eingetragen, welche auf den Namen des einzelnen Arbeiters lauten. Nach Ablauf der Saison oder der sonstwie bedungenen Dienstdauer erhält der Arbeiter diese Lohnabzüge gesammelt wieder heraus. Einer der Industriellen, welche diese Einrichtung practicieren, zahlt auch Zinsen aus, sobald die Abzüge die Höhe von 20 fl. erreichen.

In den letzt erwähnten Formen besitzen diese Lohnrücklässe der Arbeiter eigentlich den Charakter eines «Stehgeldes» in dem dafür üblichen Sinne, nämlich eines Depots, mit welchem der Arbeiter dem Werksherrn gegenüber für pünktliche Einhaltung der Kündigungsfrist und für eventuelle Schäden haftbar bleibt.

Fenilleton.

Das Quartier einer Todten.

Helene hatte Paul de Chavaunes geheiratet, einen Witwer in den dreißiger Jahren, der schon Vater zweier Kinder war; das jüngere dieser Kinder hatte man kaum der Obforge seiner Amme entzogen, als es Waise wurde.

Drei Jahre hindurch hatten der Vater und die Kleinen in Trauer gelebt, die Kinder in schwarzen Kleidchen, Paul beständig versunken in die Erinnerung an die Verstorbene. An allen Wänden des Hauses hingen Porträts der Hingefahrenen; die einen stellten sie als junges Mädchen dar, ganz blond, mit tiefen, flammenden Augen — die anderen als junge Frau im Ballkleide oder im Straßengewande, umflort von Spitzen oder umschmiegt von weißem Pelzwerk. Und auf allen diesen Bildnissen verrieth der gebrochene Blick, das blaugeränderte Auge ein inneres Leiden, mit dem das Lächeln der frischen Lippen wehmüthig contrastierte — es lag in diesem Blick etwas, wie der Ausdruck einer schmerzhaften Ahnung, daß alle Seligkeit, von der sie sich beglückt fühlte, nur von kurzer Dauer sein werde. . . .

Seitdem er Witwer geworden, verbrachte Paul nie einen Abend oder eine Mahlzeit außerhalb des Hauses. Wenn er bei Tische saß zwischen den beiden hohen Kinderstühlen, blickte er wehmüthig auf den leeren Platz seinem Sitze gegenüber. Aber diese melan-

cholische Betrachtung des Nichts entbehrte für ihn nicht eines süßen Zaubers. Gewiß, er litt unsäglich mehr, wenn er sein Heim verlassen mußte, wenn ihn seine Pflichten und Geschäfte hinaus in die Welt riefen und er seine Kleinen allein lassen mußte. Da dachte Paul jedesmal daran, daß nun keine Mutter bei den Kindern bleibe, die mit liebevollem Auge über ihre kleinen Spiele wachen, sie herzen und lieblosen würde. So kam er fast unbewußt zu dem Gedanken, sich wieder zu vermählen. Seine leidenschaftslose vernünftige Wahl fiel auf Helene, eine Jugendfreundin, die fast in seinem Alter stand und von der es hieß, sie sei Mädchen geblieben infolge einer unerwiderten Neigung oder eines tiefen Seelen Schmerzes.

«Helene hat geweint,» sagte sich Chavaunes, «folglich wird ihr Herz weniger anspruchsvoll und zur Theilnahme geneigter sein als ein anderes. Sie wird mich davon erheben, eine Leidenschaft vorzuspiegeln, die ich für kein Weib mehr empfinden kann. Ich werde das Geheimnis ihres Herzens respectieren und als Entgelt dafür wird sie wahre, innige Liebe für meine Kinder hegen.»

Und er heiratete Helene, ohne zu ahnen, daß er selbst der Mann war, den das Mädchen angebetet hatte. Und so trat denn Helene in das Haus desjenigen ein, den sie liebte, und an die Stelle jenes Weibes, das sie so sehr beneidet hatte. In ihren Blicken strahlte die Freude, und die Seligkeit verklärte ihre schönen Züge. Und sie vergaß, daß Paul nicht so sehr sich eine zweite Frau, als vielmehr für seine Kinder eine

Mutter nehmen wollte. «Sein Herz — so dachte sie — ist von dem Schmerz des Verlustes so tief erschüttert worden, daß ihm das Selbstvertrauen zu neuer Liebe fehlt. Das ist alles. Man muß die Wunde heilen lassen.»

Bei ihrem Eintritt in das Haus hatte sie gefürchtet, das Andenken der Todten werde ihr in diesem Heim allenthalben entgegentreten, in den Bildnissen an den Wänden, in der Marke der Wäsche, in den Monogrammen des Silberzeuges, in dem Geschmeide ihres Nachlasses. Sie fand sich aber in dieser Befürchtung angenehm enttäuscht. Paul hatte mit rücksichtsvollem Zartfönn, der die Neuvermählte entzückte, alles, was irgendwie an die Vergangenheit gemahnen konnte, aus dem Hause entfernen lassen. Hätte nicht die Traurigkeit Pauls und die Anwesenheit der beiden Kinder sie an die Wirklichkeit erinnert, sie hätte meinen können, daß sie als die erste Herrin in diesem Hause eingezogen sei.

Helene zeigte sich liebevoll gegenüber den Kindern, liebte sie, ohne eine wirkliche Zärtlichkeit für sie zu empfinden und lediglich in der Absicht, ihren Vater auf diesem Wege zu erobern. Um Paul zu gefallen, verzärtelte sie die Kinder, obwohl in ihrem Innern sich ein Sturm bei dem Gedanken erhob, daß Paul in den Kindern die Verstorbene liebe und daß ihre eigene Liebe, um seine Neigung zu gewinnen, solche Schleichwege einschlagen mußte. Auch blickte ihre Eifersucht argwöhnisch auf den düsternen Schwermuth Chavaunes und auf ein räthselhaftes Etwas in seinem

Politische Uebersicht.

(Das k. k. Handelsministerium) hat die österreichischen Industriellen im Wege der Handelskammern darauf aufmerksam gemacht, daß Waren, welche von Oesterreich-Ungarn nach Rumelien gehen, ihren Weg via Donau direct nehmen sollen, um der doppelten Verzollung vorzubeugen, welcher sie ausgesetzt wären, wenn die Waren über türkische Einbruchstationen nach Rumelien gelangen.

(Kärnten.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni dem im Landtage Kärntens beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Verbanung des Laaser Wildbachgebietes, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Aus Malborghet) wird gemeldet, daß der Artilleriebrigadier Generalmajor Ritter von Wagner aus Graz zur Inspicierung des Forts dort eingetroffen ist. Es heißt, daß auch Kronprinz Rudolf Ende August die dortigen fortificatorischen Werke besichtigen werde.

(Der kistenländische Landes-Sanitätsrath.) Wie der «Observatore» meldet, hat sich der für das nächste Triennium neugebildete kistenländische Landes-Sanitätsrath unter dem Vorsitze des Leiters der Statthalterei, Hofrathes Ritter von Rinaldini, constituirt. Zum Präsidenten wurde der Landes-Sanitätsreferent Statthaltereirath Dr. Bohata, zum Vicepräsidenten Dr. Moise Buzzatto einstimmig wiedergewählt. Ueber Wunsch des Hofrathes Ritter von Rinaldini beschloß der Landes-Sanitätsrath, sich bis auf weiteres einmal wöchentlich zu versammeln.

(Ungarn.) Im ungarischen Ministerium des Innern wird außer der allgemeinen Cholera-Verordnung, die bereits diesertage erlassen wurde, auch eine Specialverordnung vorbereitet, welche die thünlichste Verbesserung des Trinkwassers, die Sicherstellung von Eisvorräthen, die Vorsorge für den Bedarf an Ärzten und Medicamenten für die Nothspitäler, ferner die Errichtung der zur Isolierung von Kranken nothwendigen Localitäten für den Fall der drohenden Cholera-gefahr zum Gegenstande hat.

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, beabsichtigt die serbische Regierung, alle von ihr für die Skupschina vorbereiteten Vorlagen noch vor Eröffnung der Skupschina den hervorragendsten Abgeordneten ihrer Partei und der Opposition bekanntzugeben. Finden die Regierungsvorlagen bei der Opposition ein principiellles Einverständnis, dann wird die Skupschina ihre Thätigkeit sofort beginnen und bis Mitte August fortarbeiten.

(Die Parlamentswahlen in England.) Die Aussichten Gladstone's auf einen Wahlerfolg sinken immer mehr, und selbst seine Parteiblätter müssen dies eingestehen. Die «Pall Mall Gazette» schreibt einen Artikel voll Ergebung und sagt, als Lord Hartington abfiel, sei alle Hoffnung auf einen Wahlsieg geschwunden, und John Brights Feindseligkeit habe das Schicksal des ministeriellen Planes besiegelt. «Da wir eine überwiegende Mehrheit nicht sichern können, sollten wir alle Hebel anstrengen, um die Wahl einer Minderheit zu sichern, die stark genug ist, um die Tory-Mehrheit der neuen Mehrheit im Hause zu halten und mit der von uns abgefallenen liberalen Gruppe eine Partei zu bilden, auf welche man sich verlassen kann, daß sie eine vernünftige, gemäßigte und versuchsweise Maßregel

ganzen Gehaben. Sie witterte eine machtvolle Einwirkung auf sein Gemüth, doch wußte sie nicht, von welcher Seite solche wohl kommen möchte. Ihr Vorsatz war nun gefaßt; es galt, durch sorgfältige Bewachung aller Schritte ihres Gatten die Wahrheit auszufund-schaften. Das unterließ sie denn auch nicht, und so erfuhr sie, daß Paul täglich zu einer bestimmten Stunde zu einem entlegenen Hause fahre und immer zu dem nämlichen.

Sie gieng dahin. Das stockhohe Häuschen sah gar nicht wie ein Gebäude aus, in das man der Geschäfte halber geht. Bevor sie eintrat, blieb Helene auf dem Trottoir stehen, und die Fassade des Hauses betrachtend, fragte sie sich ängstlich, welches Geheimnis sich hinter diesen Vorhängen, welche die hohen Fenster verhüllten, bergen möchte? Und es überkam sie plötzlich die Ahnung, daß dieses Haus die Stätte sei, wo Paul sie verrathe; das Blut stieg ihr zu Kopfe, und von Verzweiflung erfaßt, wollte sie den Entschluß fassen, sich Pauls Pfeden, wenn er herangefahren käme, entgegenzuwerfen. Allein die Neugierde und der Zorn obfiengen diesem Gedanken. Und ein brennendes Sehnen trieb sie an, alles zu erfahren — alles! oh, und dann Rache zu nehmen für so viel stillschweigend erlittene Qualen — oder, wer weiß? vielleicht ihn zu demüthigen durch die Aufdeckung seiner schmählichen Lügen und durch ein hochherziges Verzeihen, welchem erst Dankbarkeit, dann Liebe entspringen würde...

Sie trat in die Einfahrt und rief in die Stube des Pförtners mit zitternder Stimme hinein: «Ist

der Selbstverwaltung für Irland zustande bringen werde.»

(Frankreichs äußere Politik.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Paris meldet, wird das französische Cabinet der von Rußland verfügten Aufhebung der Freihafenstellung von Batum gegenüber eine vollständig indifferente Haltung beobachten, und beabsichtigt daselbe nicht, sich einer eventuellen diplomatischen Action in dieser Frage anzuschließen. Die gleiche Reserve beobachtet das französische Cabinet in der bulgarischen Frage, und entbehrt die Meldung, daß Frankreich die diesbezüglichen diplomatischen Schritte Rußlands zu unterstützen geneigt sei, der Begründung.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, zur Linderung der Nothlage der durch Hochwässer Beschädigten in den Amtsbezirken Auspitz, Nikolsburg und Znaim eine Unterstützung von 3000 fl. zu Spenden geruht.

(Die Firmung in Reichenau.) Aus Reichenau berichtet man uns: Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar traf aus Anlaß der Firmung Ihrer k. und k. Hoheiten Erzherzog Ferdinand und Erzherzogin Marie Donnerstag um 8^{3/4} Uhr morgens unter Glockengeläute und Pöllererschüssen auf dem hiesigen, festlich geschmückten Bahnhofe ein, von Ihren k. und k. Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig und hochdessen Gemahlin, vom Bürgermeister, vom Bezirkshauptmann und einer großen Menschenmenge erwartet. In Erwiderung der Ansprache des Bürgermeisters dankte Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf für den herzlichen Empfang, drückte seine Freude aus, den Ort wiederzusehen, wo er seine Jugendjahre zugebracht, woran er freundliche, liebevolle Erinnerung bewahre. Während der Fahrt zur Residenz des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig wurden dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare von der durch Zugänge aus der Umgebung zehnfach verstärkten Bevölkerung ununterbrochen Ovationen dargebracht. Vor dem prachtvoll decorierten Gemeindefaule erfolgte die Begrüßung der hohen Gäste durch weißgekleidete Mädchen. Als bald nach Ankunft in der erzherzoglichen Residenz begaben sich Ihre k. und k. Hoheiten in die Schloßkapelle, woselbst Cardinal Ganglbauer den Firmungsact vornahm.

(Verunglückte Touristen.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind die verunglückten Touristen Markgraf Alfred Pallavicini und Genossen im Glocker-Kaas an der Pasterze gefunden worden. Nach den über die traurige Katastrophe eingelangten Nachrichten wurde zuerst die vom Seile abgerissene, durch den Sturz zerschmetterte Leiche des Führers Rubisioier von dem Bruder desselben aufgefunden. Später fand der Präsident des Alpenclub «Oesterreich» auch die Stelle auf, wo die übrigen Vermissten lagen. Die Leichen sind sehr entstellt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß sie auf dem Gratwege der Glockercharte auf eine überhängende Schneewächte getreten sind, die mit ihnen herunterbrach. Schneewächten kommen nämlich in Dimensionen bis zu vier und sechs Klaftern über die Wand hinausragend vor, und es ist dadurch erklärlich, daß vier Personen zugleich verunglückten. Die Höhe, von der die Verunglückten abstürzten, beträgt über 1000 Meter.

(Das höchste Observatorium der Erde.) Die Sternwarte, welche auf dem 4000 Fuß hohen Berge

Herr de Chavannes heute schon da gewesen?» Der Mann betrachtete Helene überrascht, aber aufmerksam. Sie dachte: «Mein Besuch kommt hier wohl nicht erwartet. Die Antwort, die er mir geben wird, ist bestimmt eine Lüge.»

Aber der Pförtner, nachdem er auf die Uhr geschaut, erwiderte: «Wir haben ihn heute noch nicht gesehen, und da es schon spät ist, dürfte er wohl auch kaum mehr kommen. Unmöglich ist es aber keineswegs. Wenn sich Madame in den Stock hinauf bemühen wollen, die Thüre gleich zur linken Hand führt Sie in das Zimmer, wo meine Frau just für Herrn de Chavannes Feuer macht.»

Helene stieg die Treppe hinan, und unterwegs dachte sie: «Ohne Zweifel hat er hier eine Wohnung gemietet, um mit einer Geliebten zusammenzukommen. Fürwahr, ein passender Ort für heimliche Rendezvous. Ich will eintreten und warten. Vielleicht kommt er noch, vielleicht auch sie. Sie sollen mich beide da finden.»

Sie zitterte so heftig, daß sie kaum Kraft zum Klingeln hatte. Die Thüre gieng auf, ein Weib hatte sie geöffnet. «Herr de Chavannes,» sprach Helene, «dürfte bald kommen, oder auch...» Da zauderte sie eine Weile und fuhr dann leise aber hastig fort: «Oder auch jemand anderer... eine Dame vielleicht. Sagen Sie ihnen nicht, daß ich da bin. Es gilt eine Ueberraschung.» Und sie bemühte sich, zu lächeln, um in der Pförtnerin, die sich entfernte, keinen Verdacht zu erwecken.

Haifton bei San Francisco in Californien errichtet ist, wird demnächst ihr Hauptinstrument erhalten. Es ist dies ein Teleskop von 50 Fuß Länge mit einer Glaslinse von drei Fuß Durchmesser.

(Eine entsetzliche Scene.) Der stille Ort Domnica bei Agram war diesertage der Schauplatz einer entsetzlichen Scene, welche die dortige Bevölkerung in der fieberhaftesten Aufregung erhält. Wie nämlich berichtet wird, standen mehrere Bauern vor dem Gehöfte des Bauern Peter Stiepanic, eines 58jährigen Mannes, beisammen, als aus dem nahegelegenen Walde ein Stier in wilder Hast herbeirannte. Die Leute stoben erschreckt auseinander, nur Stiepanic war es nicht mehr möglich, zu flüchten. Das wilde Thier riß ihn zu Boden, drückte ihn mit dem mächtigen Kopfe und den Hörnern den Brustkorb und die Bauchdecke ein und strampfte mit den Füßen auf dem Unglücklichen, der blutüberströmt auf dem Boden lag. Obwohl zahlreiche Leute sofort zuhülfe kamen und den Stier mit Knütteln und Flegeln arbeiteten, ihm die Hörner abschlugen, die Ohren zerschnitten und an mehreren Stellen des Körpers mit Beilhieen verwundeten, wollte das wilde Thier von seinem Opfer nicht lassen und drückte und quetschte den armen Stiepanic, dem die Eingeweide hervorquollen, so lange, bis er todt und sein Körper zu einer formlosen Masse zertreten war. Der Stier lief dann in den Wald hinein und — eigenthümlicherweise — niemand will es wissen, wem das Ungethüm gehört.

(Blumenessen.) Unter den Damen in Newyork ist eine neue Narrheit aufgetaucht, nämlich das Blumenessen. Candirte Weichen sind das Neueste, und kosten sechs Dollars das Pfund. Auch candirte Rosenblätter sind stark begehrt. Dieselben kommen aus Frankreich, doch dürfte es bei stärkerer Nachfrage nicht lange dauern, bis auch in Newyork überzuckerte Blumen hergestellt werden. Es sollte uns nicht wundern, wenn sich bei den Anbetern jener Nairinnen nun auch die «Weichenbowle» einbürgern würde, nachdem ihnen bekannt geworden, daß letztere das Lieblingsgetränk des verstorbenen Baierkönigs war. Diese Bowle bestand nämlich aus einem Gemisch von Weißwein und Champagner, belegt mit einer dicken Schicht frischer Weichen.

(Eine Riesenkastanie.) Der zu den Sehenswürdigkeiten des Hirschberger Thales zählende Riesen-Kastanienbaum im Harber'schen Restaurationsgarten in Hirschberg steht jetzt in der vollen Pracht seines reichen Blätter Schmuckes. Der Baum weist einen Stammumfang von 3,60 m, einen horizontalen Durchmesser der Laubkrone von 18 m und einen Umfang der letzteren von 56,52 m auf. Der Raum unter dem Laubdache reicht für 300 Personen, die bequem an Tischen sitzen können, vollständig aus.

(Zeitbild.) «Ihre Aufmerksamkeit, mein Herr, und Ihr Antrag ehren mich ungemein — aber für diesen Winter bin ich bereits verlobt!»

Stacheln.

Die Unbedeutenden.

Wißt du die Rose flüchtig
Vom zarten Stengel brechen,
So werden dich eifersüchtig
Sogleich die Dornen stechen.

Es soll nicht, so vertheidigt,
Der Rose Schutz verstärkt sein,
Die Dornen sind nur beleibigt,
Sie wollen auch bemerkt sein.

Da stand sie nun allein im Vorzimmer. Eine Schwäche überkam sie, als müßte sie ohnmächtig niedersinken. So verweilte sie eine Minute, ohne zu öffnen — ihre Hand ruhte auf der Klinke. Dann aber faßte sie sich ein Herz und trat ein. Auf den ersten Anblick erkannte sie die silbergeäumten Tapeten und das Möbelwerk im Stile Ludwig XV. wieder. Es war das Schlafzimmer der ersten Frau von Chavannes. Sie hatte das alles schon einmal gesehen — vor vielen Jahren, als sie mit ihrer Mutter zur jungen Frau gratulieren kam und diese sie in ihrem Boudoir auf ihrer Chaiselongue empfing.

Sie hatte seither nie auch nur an das geringste Detail dieses ersten und letzten Besuches vergessen. O, fest hatten sich die Einzelheiten alle eingepreßt in ihre Erinnerung. Und nun fand sie da genau so gruppiert, wie ehemals, den Tisch, die Fauteuils und das Ruhebett. Auf Armweite von diesem in einer Nische stand ein kleiner Spiegel und auf dessen Platte eine Sèvres-Vase, in welcher ein frischer Weichenstrauß duftete. Gewiß hatte Paul diese Blüten hiehergebracht, und angefaßt dieses Zeichens zarter Liebe für eine Todte loberte in Helenens Herzen die Eifersucht noch wilder auf, als ob sie ein lebendes Weib, eine verführerisch schöne Nebenbuhlerin hier gefunden hätte. Sie stieß einen Schmerzensschrei aus, und in Thränen ansbrechend sank sie auf den Teppich hin.

So lag sie lange Zeit da, heftig schluchzend, wie ein Kind, das man verlegt — das Haupt an den Fuß des Bettes gestützt, in welchem jene andere gestorben

Dank.

Er half mir wohl aus Drang und Noth,
Ich trank seinen Wein und aß sein Brot;
Doch sieh! — jetzt schleicht er heimlich fort,
Und an dem menschenfernen Ort
Allein den letzten Wiffen ist
Der Egoist!

Ebel.

Du weisst, der Unbath ist gemein,
D'rum soll er stets gemieden sein,
Soll unserm Bunde fehler.
Ich liebe dich,
Du lobst dann mich:
Wir sind ja edle Seelen!

Kritik.

«Die Himmelswölbung — netter Bau,
Nur schade, daß sie nicht noch runder;
Die Farbe — hm! ein fattes Blau,
Doch grün wär' für das Aug' gesünder!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Cholera) ist nun auch im benachbarten Triest und Fiume aufgetreten, sie steht sozusagen vor unserer Thüre, und es ist daher nothwendig, daß man sich Kenntniss verschafft darüber, was der Einzelne thun kann, um sich vor dem Erkranken zu schützen. Zu diesem Zwecke veröffentlicht der Stadtmagistrat Laibach soeben die nachfolgende Belehrung: Obwohl gegenwärtig in unserer Stadt keine Epidemie herrscht und der Gesundheitszustand ein vollkommen normaler ist, so hält es der Stadtmagistrat dennoch für seine Pflicht, mit Rücksicht auf den Umstand, daß in Italien schon seit längerer Zeit die Cholera grassirt und sich bereits in Triest und Fiume gezeigt hat, folgende Verhaltensmaßregeln anzupfehlen: 1.) Es ist hinsichtlich der Speisen und Getränke jede Unmäßigkeit zu vermeiden; der Genuß von unreifem Obst, Gemüse, welchem Salat, Gurken, dann von fettem verdorbenen Fleische, Fischen und von unausgebackenem Brote und überhaupt von allen schwer verdaulichen Speisen, von schlechtem Brunnenwasser und trübem Biere, sowie der Uebergenuß von Brantwein ist zu unterlassen. Auch hüte man sich vor Verkühlungen, namentlich des Bauches, und es wird das Tragen von Leibbinden aus Wolle oder Flanell angerathen. 2.) Insbesondere muß die Reinhaltung der Wohnungen und Geräthe, der Kleider, des Körpers, der Leib- und Bettwäsche und dergleichen anempfohlen werden. Die Wohnungen sind fleißig zu reinigen und zu lüften, aus denselben sind alle übelriechenden Gegenstände, Speise-Ueberreste, feuchte Wäsche, Kehricht u. a. zu entfernen; die Aborten, Senkgruben und Canäle sind zu reinigen und häufig zu desinficieren. Die Leib- und Bettwäsche muß stets rein sein. 3.) Jede übermäßige geistige und körperliche Anstrengung muß vermieden, die Gemüthsruhe dagegen möglichst bewahrt werden, vor dem Gebrauche von Präservativmitteln, Tropfen und Tincturen wird gewarnt. 4.) Sobald sich ein Unwohlsein, namentlich aber Durchfall und Erbrechen einstellt, ist sogleich ein Arzt zu rufen, inzwischen aber soll der Kranke sich ins Bett begeben und eine Tasse Kamillen- oder Lindenblüten-Thee einnehmen; des Genußes von Speisen und anderer Getränke hat man sich zu enthalten. — Gleichzeitig bringt der Stadtmagistrat Laibach die Kundmachung vom 25. Dezember 1885, Z. 21606, mit dem Beifügen in Erinnerung, daß jeder aus den inficirten Gegenden ankommende Reisende sofort bei der hiesigen Polizeisection

angemeldet werden muß, damit derselbe einer dreitägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen werden kann. Jede Außerachtlassung dieser Anordnung wird strengstens geahndet werden.

— (Schluß des Schuljahres.) Am hiesigen 1. t. Obergymnasium wurde gestern die Vertheilung der Schulzeugnisse vorgenommen und hiemit das Schuljahr geschlossen. Näheres aus dem Jahresberichte bringen wir in einer der nächsten Nummern. Heute beginnen die Reiseprüfungen, und nach Beendigung derselben werden auch für die Lehrer die wohlverdienten Tage der Erholung angebrochen sein.

— (Glasbena Matica.) Wie alljährlich seit dem Bestehen der Schule der «Glasbena Matica», wurde auch in diesem Jahre, und zwar vorgestern abends, der Schluß in festlicher Weise begangen. Die festlich gekleidete Schar der Schüler bot in ihrer stattlichen Zahl dem Auge des Zuschauers ein umso erfreulicherer Bild, als deutlich zu ersehen war, mit welcher Liebe und Anhänglichkeit die Jugend an der Schule hängt. Nach Absingung des Männerchores «Pozdrav domovini» und des gemischten Chores «Slovenska dežela» sprach Fräulein D. Praprotnik unter stürmischer Acclamation der Zuhörer der Anstalt namens der Schüler den innigsten Dank aus. Es wurde sodann der gemischte Chor «Pod lipo» von Dr. Jpavec executiert, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Ravnihar, in warmen Worten die Anerkennung des Vereins den Schülern sowie den Lehrern für ihr erspriechliches Wirken aussprach und seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, endete, worauf die Volkshymne von sämmtlichen Schülern abgesungen wurde. Zum Schluß wurde die Zeugnisvertheilung vorgenommen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Schülerzahl der «Glasbena Matica» fortwährend zunimmt, daß im kommenden Semester außer dem Unterrichte in den Streichinstrumenten und Clavier auch dem Unterrichte im Sologesange und in der Musiktheorie ein specieller Kurs gewidmet werden wird, und daß der neugewonnene Gesangslehrer der «Glasbena Matica», Herr Gerbic, auch als Chormeister der Chöre des Citalnica-Vereines sowie als Leiter der musikalischen Aufführungen des dramatischen Vereines fungieren wird. Es wird hiedurch der schon lange angestrebte Plan verwirklicht werden, das ganze musikalische Leben in der Hand eines Vereines zu concentririeren, der durch seine ausgezeichnete Leitung die beste Bürgschaft für das Gedeihen desselben bietet.

— (Sommer-Liedertafel.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in Laibach veranstaltet heute abends im Garten der Bahnhof-Restoration seine statutenmäßige Sommer-Liedertafel unter der Leitung des Musik-Directors Herrn Josef Böhner und Mitwirkung der Musikkapelle des 1. t. Infanterie-Regiments Freiherr von Ruhn. Die Vorträge der Regiments-Kapelle beginnen um halb 8 Uhr, die Gesangs-Vorträge um halb 9 Uhr. Die Sänger werden folgende Chöre zum Vortrage bringen: 1.) Josef Rheinberger: «Jung Werner», Chor; 2.) Robert Fuchs: «Minnelied», Chor; 3.) Eduard Kremser: «Fröhliche Armut», Chor; 4.) E. S. Engelsberg: «Morgenlied», Chor mit Bariton solo; Solo: Herr Johann Kosler; 5.) J. Lamberg: «Izt hört ein neues Liedlein an», Chor; 6.) J. Böhner: «Votung», Chor; 7.) F. Effer: «Die Frösch und die Unten», Chor; 8.) Franz Mair: «Die verdammten Heiraten», vierstimmiger Canon für

Männerchor. Der freie Eintritt ist nur den Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft gestattet. Für Nichtmitglieder ist 60 kr. Eintrittspreis.

— (Aus Adelsberg) schreibt man uns unterm 8. d. M.: Gestern fand hier die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz statt, zu welcher sämmtliche Lehrkräfte des Bezirkes, außer einer Lehrerin, die beurlaubt ist, erschienen. Der 1. t. Bezirks-Schulinspector Herr Johann Thuma begrüßte in der Eröffnungsrede die Anwesenden, insbesondere die Gäste, den bekannten Schulfreund, den hochw. Herrn Decan Johann Hochstetter, und Herrn Katecheten Ivan Lavrenčič, was die Versammlung mit Jivio-Rufen acclamierte; er erinnerte an den im Vorjahre von uns geschiedenen Regierungsrath Herrn A. Globočnik, welcher während seiner hiesigen Amtsthatigkeit Schule und Lehrer nach Kräften unterstützte. Lebhafteste Jivio-Rufe folgten diesen Worten. Im Laufe der Konferenz erschien der Vorsitzende des Bezirksamts, Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Herr Friedrich Ritter v. Schwarz, welchen der Bezirks-Schulinspector der Versammlung vorstellte und begrüßte. Er dankte freundlich und versicherte, die Lehrerschaft werde an ihm die beste Stütze finden, so lange sie ihre Berufspflichten treulich erfüllt. Der Inspectionsbericht, der sehr sachverständig verfaßt ist, lobt im allgemeinen die Thätigkeit der Lehrkräfte, enthält eine Fülle von praktischen Winken aus allen Gebieten der Pädagogik, gibt weiter an, daß der Schulbezirk nebst einer Nothschule 36 ordentliche Schulen mit 5148 schulpflichtigen und 4879 schulbesuchenden Kindern zählt. Neucreiert wurde heuer die Schule in Ustja; die Schulen von St. Peter und Slavina wurden zu zweiclassigen erweitert. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Bezirk im künftigen Jahre um etliche Schulen bereichert wird. Die Reserate waren in Händen der Herren Mercina und Rustija; ersterer behandelte das Thema: «In der Einigkeit liegt Kraft», letzterer aber sprach über «Methode und Disciplin». Beide ernteten Beifall. Nun folgte eine Besprechung über die herauszugebende historisch-geographische Beschreibung des Schulbezirkes Adelsberg. Das Werkchen nähert sich bereits seiner Vollendung. Die Konferenz beschloß schließlich, an den hohen Landtag eine Petition behufs Aufbesserung der materiellen Lage des Schulstandes zu richten. Nachdem die Berichte der Bibliothekscommission entgegengenommen und die obligaten Wahlen vorgenommen wurden, verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Regierungsrathes Globočnik, in welchem derselbe der Lehrerschaft für das überreichte Album in warmen Worten seinen Dank mit der Versicherung ausspricht, selbes werde ihm zeitlebens ein theures Andenken bleiben. Sodann wurde die Konferenz mit einem dreifachen «Slava» auf Se. Majestät den Kaiser und Absingung der Volkshymne geschlossen. Das Mittagmahl wurde gemeinsam im Gasthose «zum Löwen» eingenommen. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete Herr Inspector Thuma mit einem «Slava» auf Seine Majestät. Nachmittags traf ein Begrüßungstelegramm von der Bezirksconferenz in Rudolfswert ein. Der Tag wird wohl allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

— (Promenade-Concert.) Morgen um halb 12 Uhr vormittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit nachfolgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) Overture zur Oper «Oberon» von Weber; 3.) «Geschichten aus dem Wiener Walde», Walzer von Strauß; 4.) «Die beiden Matrosen», Duett von Villedois; 5.) «Vinea», Galopp von Ziehrer; 6.) zweites Finale aus der Oper «Alba» von Verdi.

— (Eisenbahnfahrt-Ermäßigung für Landwehrmänner.) Laut Circular-Berordnung des hohen 1. t. Reichs-Kriegsministeriums und zufolge Circular-Berordnung des hohen 1. t. Ministeriums für Landesvertheidigung können die zur Controls-Versammlung abgehenden Landwehrmänner gegen Vorlegung der halben Civil-Fahrtkarte der III. Wagenklasse befördert werden, wenn sie sich mit der Bestätigung des Einrückens, beziehungsweise Abgehens zur Controls-Versammlung im Landwehrpasse ausweisen. Es erscheint mit Rücksicht auf diese Bestimmung im Interesse jener Landwehrmänner, welche zur Reise in den Controlsort die Bahn benützen können, daß ihnen die Beibringung der nothwendigen Bestätigung ermöglicht werde. Dieses geschieht nun dadurch, daß diese Bestätigung in jenen Fällen, wo sie von dem Bezirksfeldwebel nicht erteilt werden kann, auch beim Gemeindevorsteher des Aufenthaltsortes eingeholt werden könne und von diesem in der Weise im Landwehrpasse zu erfolgen haben wird, daß daraus der Zweck des Abgehens, der Ort und der Tag der Controls-Versammlung entnommen werden kann.

— (Aus Krainburg) erhalten wir folgende Zuschrift: Die in der «Laibacher Zeitung» vom 7. Juli unter «Angeschossen» gebrachte Notiz ist dahin richtigzustellen, daß der Knecht Johann Bizjak nicht gegen seinen Collegen Josef Tavcar, sondern gegen seinen Dienstherrn, den Grundbesitzer Andreas Grohar aus Porezen im Bezirke Krainburg, zwei Schüsse abgefeuert und letzteren dadurch schwer verletzt hat.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Gurkfeld wurden Wilhelm Pfeifer aus Gurkfeld zum Gemeinde-

war. Das Geräusch der Straße drang vernehmbar und doch verworren zu ihr herauf; das Pochen ihrer Schläfen und das Ticken der Pendeluhr verschmolzen traumhaft ineinander.

Plötzlich vernahm sie von draußen her das Geräusch von Dritten, die sich der Thüre zu nähern schienen. Ein jäher Schreck erfaßte sie bei dem Gedanken, Paul könnte jetzt eintreten, sie da finden und sie bitter darob tadeln, daß sie sein Geheimnis erlauscht, seine übers Grab hinaus währende Liebe mit gehässigem Verdacht besleckt. . . Sie erhob sich. . . Die Schritte verhallten in entgegengesetzter Richtung. . . Gottlob, er war es nicht.

Helene senfte erleichtert auf, und ihr Blick fiel auf ein Bildnis der Todten, welche in ihrem weißen Spitzenkleide schmerzvoll auf sie herabzuschauen schienen. Helene betrachtete ihre Nebenbuhlerin, und je tiefer sie in dieses Betrachtete versank, desto sanfter ward es ihr im Herzen. Der leidende und mittheilsvolle Blick ergoß sich aus dem Rahmen wie lindernder Balsam in ihr gramdurchwühltes Herz. Helene setzte sich an den Tisch. In einem Schubfache, das sie geöffnet hatte, lag eine Rolle Papier, umwunden von einer verblassten Schleife. Sie entrollte das Papier und las die Aufschrift: «Das letzte Heft meines Tagebuches» — und darunter standen die folgenden Zeilen, geschrieben von einer Hand, die das Fieber erzittert hatte:

«Es sind wohl die letzten Zeilen, die ich je schreiben werde. Ich fühl es wohl: der Tag des Scheidens ist nahe. Der Arzt gibt mir gar keine Medicin mehr, und mein theurer Paul weicht mir nicht von der Seite — er läßt meine alte Amme gar nicht mehr ins

Zimmer kommen, da er sie gestern abends an meinem Bette schluchzend gefunden. . .

Helene hatte sich auf den Tisch gestützt und las nun gierig weiter, während in ihren Augen Thränen brannten und ihrer Brust sich schwere Senfzer ent-rangen. Mit düsterm Schmerz durchflog sie diese Seiten, in welchen die Sterbende von denen, die sie verlassen sollte, zärtlichen und liebevollen Abschied nahm. Doch plötzlich, bei den letzten Zeilen angelangt, ergoß sich ihr ein Thränenstrom aus den Augen und das lang verhaltene Schluchzen brach hervor.

«Paul — so lauteten die letzten Zeilen in dem Tagebuche — mein süßer, theurer Paul, du bist zu jung, dein Leben so allein zu beschließen, und auch die Kinder, die ich dir zurücklasse, kannst du allein nicht erziehen. So wirst du denn eines Tages — nicht sofort — nein! aber eines Tages — dir ein Weib nehmen müssen. Ich wünsche, daß du es thuest — ja, ich bitte dich sogar darum. Nur flehe ich dich an: nimm dir eine Frau, wie ich sie dir gewählt hätte — eine, die aus deinem und meiner Kinder Herzen mein Andenken niemals zu ver-tilgen suche» . . .

Taumelnd erhob sich Helene, und sich dem Bette nähernd, wandte sie an die Stelle hin, wo das Haupt der Todten zum letztenmal geruht. Da verbarg sie das Antlitz im Kissen, und schluchzend rief sie: «O, ich schwör' es dir! Ich schwör' es dir!»

Dann senkte sie ihren Schleier und gieng, nachdem sie mit zitternder Hand die alte Ordnung im Gemache wieder hergestellt. Nie, nie sollte es Paul erfahren, daß sie dagewesen sei.

Hugues Le Roux.

vorsteher, Franz Gregorič, Rupert Engelsberger, Karl Schöner aus Gurkfeld, Vincenz Kostohar aus Oberpauischko, Anton Rupert aus Gurkfeld, Erwin Graf Auerberg aus Thurn am Hart, Johann Dime aus Senuše, Josef Pirc aus Großborn, Johann Banič aus Gurkfeld und Anton Jugović aus Gurkfeld zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Kirchliches.) Zum Provinzial der Patres Franciscaner der kroatisch-slovenischen Provinz des hl. Kreuzes wurde der bisherige Capitelvicar, der hochw. Herr P. Eustachius Džimek, zum Custos der Provinz P. Albert Pintar und zu Definitoren die PP. Thaddäus Gregorič, Rudolf Dolinšek, Victor Jeranič und Placidus Fabiani gewählt.

— (Todesfall.) Frau Karoline Dolenc geborene Vilhar, Gattin des Landtags-Abgeordneten und Leiters des städtisch-delegierten Bezirksgerichtes in Laibach, Herrn Dr. Heinrich Dolenc ist heute nachts im Alter von 36 Jahren gestorben.

— (Zauber-Vorstellungen.) Nachdem der Musentempel auf dem Congress-Platz seit Palmsonntag verlassen dagestanden, wird demnächst der renommierte kaiserlich russische und persische Hof-Prestitigitateur, Magnetiseur und Gedankenleser Professor Becker sein glänzendes Zelt in demselben aufschlagen und drei magisch-phantastisch-antipsiritistische Monstre-Vorstellungen veranstalten, von welchen die erste am Donnerstag den 15. Juli stattfinden wird. Prof. Becker gilt selbst unter seinen Fachgenossen als Autorität in diesem Genre und soll seine abwechslungsreichen Experimente, wie die uns vorliegenden Recensionen besagen, mit Eleganz und staunenswerter Sicherheit ausführen, so dass man einen Zauberer aus «Tausend und eine Nacht» vor sich zu sehen vermeint. Denjenigen, die sich gerne eine Stunde hindurch der Täuschung hingeben, kann also der Besuch dieser Vorstellungen empfohlen werden.

— (Gedenktafel.) Ueber Anregung des slovenischen Schriftsteller-Unterstützungsvereines findet morgen um 4 Uhr nachmittags in Prevoje bei Egg die Enthüllung der Gedenktafel am Geburtshause des verdienstvollen slovenischen Dichters, Gelehrten und Schriftstellers Dr. Jakob Zupan in feierlicher Weise statt. Die Gedenktafel trägt die slovenische Inschrift: «In diesem Hause ward am 4. Juli 1785 geboren Dr. Jakob Zupan, slovenischer Dichter und Schriftsteller. Gestorben zu Klagenfurt am 6. Februar 1852. Slovenischer Schriftsteller-Berein 1886.» Die Festrede wird Herr Director Wiesenthaler aus Krainburg halten. An der Feier werden sich außer den Einheimischen auch der Turnverein «Sokol» in corpore, der Gesangsverein «Lyra» aus Stein, der Leseverein von Lustthal sowie zahlreiche Gäste aus Laibach, Krainburg, Stein u. c. betheiligen.

— (Promotion.) Der Advocatur-Concipient in Adelsberg Herr Mathias Pretnar wurde vorgestern an der Wiener Universität zum Doctor juris promoviert.

— (Kampf mit einem Adler.) Nachrichten aus Wippach zufolge erschlugen vor einigen Tagen zwei Hirtentuben einen mächtigen Adler, dessen Flügelweite 2 m 30 cm mißt. Der Adler überfiel einen der Knaben, und wäre ihm dieser zweifelsohne zum Opfer gefallen, wenn nicht ein Genosse ihm zur Hilfe geeilt wäre und dem Adler mit einem Holzseil den Kopf zerschmetterte hätte. Der Magen des Raubvogels war vollkommen leer, und dürfte wonach der Hunger ihn zu diesem Ueberfalle getrieben haben.

— (Vergnügungszüge.) Anlässlich der Ferien arrangiert das Schröfl'sche Reise-Bureau Vergnügungszüge nach Wien, dann nach Triest, Fiume und Budapest. Auf der Fahrt nach Triest oder Fiume kann die Reise in Adelsberg behufs Besichtigung der weltberühmten Grotte unterbrochen werden. Die Fahrpreise sind wie immer um über die Hälfte ermäßigt, was jedermann die Unternehmung einer dieser Vergnügungsreisen ermöglicht. Prospekte in allen Südbahnstationen und in unserer Expedition gratis.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist durchwegs gefallen und schwankt heute in Oesterreich-Ungarn zwischen 756 mm im Norden und 761 mm im Süden. In den Alpen sind gestern zahlreiche Gewitter niedergegangen, und herrscht daselbst noch mehrfach regnerisches Wetter. Die Temperatur ist nur in den Alpen etwas gestiegen, sonst meist noch gestiegen; sie schwankt zwischen 18 und 25 Grad Celsius. An der mittleren Adria herrscht stürmischer Scirocco. Unbeständiges und etwas kühleres Wetter wahrscheinlich.

— (Schadenfeuer.) Am 6. d. M. nachts brach — wie uns aus Adelsberg berichtet wird — in Graße, Bezirk Adelsberg, in der Holzschuppe des Kaisers Anton Majerčič auf bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches sich auf drei Objecte ausdehnte und dieselben total in Asche legte. Der Gesamtschaden beträgt 1400 fl., wogegen der Besitzer Majerčič mit 150 fl. und Josefa Tomažič mit 400 fl. durch Affecuranz gedeckt sind. Die Feuerwehren von Groß-Dorf und Adelsberg sind, wie man uns mittheilt, mit rühmenswerter Beschleunigung auf dem Brandplatz erschienen und haben, von einer Gendarmerie-Patrouille unterstützt, zur Localisirung des Brandes sehr viel beigetragen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 9. Juli. Ministerpräsident Graf Taaffe ist heute morgens nach Ellischau abgereist.

Triest, 9. Juli. Seit mittags zwei neue Cholera-Erkrankungen, wobei ein Infanterist, welcher sofort isoliert wurde, in der großen Kajerne.

Triest, 9. Juli, abends. Von gestern mittags bis heute mittags ist hier ein Erkrankungsfall an Cholera vorgekommen.

Triest, 9. Juli. Bis nachts um 1 Uhr ist kein neuer Fall von Cholera zur Anzeige gelangt; die letzten vier Erkrankten befinden sich entschieden besser; die Greisin Marie Martinides ist gestorben und zwei, wie die Aerzte behaupten, an Altersschwäche und chronischem Darmkatarrh. Trotzdem findet heute die Section der Leichen statt.

Graz, 9. Juli. Der Landespräsident Graf Merveldt reiste heute morgens 8 Uhr 20 Minuten zu kurzem Aufenthalte nach Ischl. Von dort begibt sich Graf Merveldt nach Wien und wird im Laufe der nächsten Woche in Troppau eintreffen.

Reichenberg, 9. Juli. Unterrichtsminister Dr. von Gautsch besuchte heute zwischen 8 und 12 Uhr den Bau der neuen Weberschule, dann die Staatsgewerbeschule in allen ihren Abtheilungen, das Gymnasium, die Webe- und Fachzeichenschule, die Erzbischofskirche, das nordböhmische Gewerbemuseum und die evangelische Kirche. Zwischen 12 und 1 Uhr empfing der Minister Deputationen und zahlreiche Personen. Die Abfahrt erfolgte um 2 Uhr direct nach Wien.

Krauf, 9. Juli. Heute um 4 Uhr früh starb in Wola-Justowka bei Krauf Fürst Alexander Czartoryski.

Fiume, 9. Juli. Cholera-Erkrankungen kommen fast täglich vor, dieselben nehmen jedoch keinen epidemischen Charakter an. In der Bevölkerung beginnt eine ruhigere Auffassung Platzzugreifen. Das Ausbleiben fremder Arbeiter, die stetige Zunahme der Theuerung der Marktpreise wie die Stagnierung des Localverkehrs werden immer fühlbarer. Durch die Quarantaine-Maßregeln hat auch der Seeverkehr viel zu leiden.

Basel, 9. Juli. Gestern abends entgleiste der von Chaurbefonds nach Biel abgegangene Personenzug zwischen Convers und Renan. Acht Passagiere sind verletzt.

London, 9. Juli. Bisher wurden 494 Wahlen bekannt. Davon sind 249 Conservative, 50 dissentierende Liberale, 130 Gladstoneaner und 65 Parnelliten. In Cardiff kam es in der vergangenen Nacht bei der Verkündigung des Resultats der Parlamentswahl zwischen den gegnerischen Parteien zu Thätlichkeiten. Die Polizei mußte einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen. Gegen 100 Personen wurden verwundet, darunter viele Frauen; mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Volkswirtschaftliches.

A. k. priv. Versicherungsgesellschaft

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Von jenen Gesellschaften, welche an der Spitze des österreichisch-ungarischen Versicherungswesens stehen, nimmt unstreitig eine der hervorragendsten Plätze die Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest ein, deren Rechnungsabschluss pro 1885 nun vorliegt und der neuerlich das erfreuliche Bild des unausgesetzten Fortschrittes bietet. Die glänzenden Erfolge der «Riunione» sind ebenso in der fachlich hervorragenden Leitung des Institutes, als in der bewährten Tradition strengster Solidität begründet, die das Vertrauen des versichernden Publicums im weitesten Maße dem Institute erworben hat.

Die Generalversammlung dieser Gesellschaft, in welcher die Rechnungsabschlüsse und der Geschäftsbericht über das Betriebsjahr 1885 vorgelegt wurden, hat am 23. Juni in Triest stattgefunden, und geben wir in Folgendem einen kurzen Auszug aus den umfangreichen, den Geschäftsgang in allen Branchen beleuchtenden Vorlagen.

I. Lebensversicherungen.

Im Jahre 1885 sind Polizzen ausgestellt worden über 867944 fl. Capital und 18599 fl. Rente.

Die am 31. Dezember 1885 in Kraft bestandenen Versicherungen bezifferten sich auf 36877045 fl. Capital und 81237 fl. Rente, und beträgt der reine Zuwachs 4318750 fl. an versichertem Capital und 13787 fl. an Renten.

Die Prämieeneinnahme in dieser Section ist um 308304 fl. gegen das Vorjahr gestiegen und belief sich auf 1595158 fl.

Für Todesfall-, Lebens- und Aussteuerversicherungen wurden 695285 fl. ausbezahlt, wovon 43979 fl. auf die Rückversicherer entfielen. Außerdem sind 144081 fl. für in Schwere gewesene Todesfall- und Lebensversicherungen reserviert worden.

Die Prämienreserve per ultimo Dezember 1885 beträgt 7447390 fl., wovon 844952 fl. auf die Rückversicherer entfallen, und ergibt sich somit eine Netto-Zunahme um 526388 fl.

II. Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Versicherungen. Die Prämieeneinnahmen in diesen drei Branchen bezifferten sich auf 770654 fl.

Für Schäden wurden 5282481 fl. ausbezahlt, wovon 2088974 fl. den Rückversicherern zur Last fielen. Ueberdies sind 200022 fl. für schwebende Schäden in Reserve gestellt worden.

Für Rückversicherungen sind in diesen drei Branchen 3137244 Gulden verausgabt worden.

Die Bar-Prämienreserve beträgt in der Feuer-Branchen 1530362 fl. und in der Transportversicherungs-Branchen 15374 Gulden.

Das Prämien-Portefeuille mehrjähriger Feuerversicherungen beläuft sich auf 17802536 fl.

Zusammen sind von der Riunione seit deren Bestand rund 127½ Millionen Gulden für Entschädigungen bezahlt worden.

Die Geschäftsergebnisse des Jahres 1885 waren sehr zufriedenstellend, und haben alle Branchen mehr oder minder zu dem günstigen Erfolge beigetragen. Der Gewinn beträgt 482078 fl. 24 kr., und sind davon zunächst 150000 fl. zur Erhöhung der Specialreserve für Hagelversicherungen und 45335 fl. 51 kr. zur Erhöhung der Reserven für Coursschwankungen verwendet worden. Von dem Reste wurde statutengemäß 51114 fl. 50 kr. in den allgemeinen Gewinn-Reservefonds gelegt und verbleiben nach Abzug dieses Betrages, dann der Tantiemen und des Beitrages für die Spar- und Versorgungscasse der Gesellschafts-Beamten 183235 fl. 89 kr. zur Vertheilung an die Actionäre. Die Dividende ist auf 55 fl. per Actie (gegen 50 fl. im Jahre 1884) festgesetzt worden und kommt vom 1. Juli anfangen zur Auszahlung.

Die Reserven haben im Jahre 1885 um 825445 fl. zugenommen und beziern sich per Ende Dezember 1885 auf 9815258 fl., welche sich wie folgt vertheilen: 6602439 fl. Prämienreserve der Lebensversicherungen, 1530362 fl. Prämienreserve der Feuerversicherungen, 15374 fl. Prämienreserve der Transportversicherungen, 550000 fl. Specialreserve der Hagelversicherungen, 181093 fl. Reserve für Coursschwankungen der Bilanz A, 152809 fl. Reserve für Coursschwankungen der Bilanz B, 150000 fl. Special-Gewinnreserve der Lebensversicherungs-Section, 633181 fl. Gewinn-Reservefonds.

Die von der Generalversammlung beschlossenen Statutenänderungen betreffen die Verlängerung der statutenmäßigen Dauer der Gesellschaft und die Abkürzung der Frist zur Einberufung der jährlichen Generalversammlungen.

Das Resultat der statutengemäß vollzogenen Wahlen ist folgendes: Herr Baron Karl von Reinekt, Präsident der Triester Handels- und Gewerbekammer, und Herr Baron Marco von Morpurgo, Präsident der österreich.-ungar. Lloyd-Gesellschaft, wurden zu Directoren, und zwar ersterer wieder, letzterer an Stelle des verstorbenen Herrn Gustav Landauer neugewählt; die Herren Georg Afenduli und Graf Emil Alberti von Poja sind zu Revisoren wiedergewählt worden.

Man darf wohl die volle Ueberzeugung aussprechen, dass die Riunione Adriatica di Sicurtà noch in ferner Zeit blühen und gedeihen werde, denn dieses Institut nimmt seit seinem einundvierzigjährigen Bestande, gleichwie in den Reihen der großen Versicherungsanstalten, auch im volkswirtschaftlichen Leben der Bevölkerung einen ehrenvollen und hervorragenden Platz ein. Die Generalrepräsentanz für Krain ist bei Herrn Johann Berdan, Hausbesitzer und Handelsmann am Kaiser-Josef-Platz.

Südbahn.

Am 15. Juni hat die Südbahn dem zur Ausstragung des Kaufschillingsprocesses ernannten Schiedsgerichte die Einrede auf die vom k. k. Handelsministerium in Vertretung der Staatsverwaltung erhobene Klage überreicht. Die Schiedsrichter Dr. Freiherr von Haimberger und Dr. Adolf Weiß sind gegenwärtig mit dem Studium des sehr umfangreichen Actenstückes beschäftigt. Sobald dieses beendet ist, werden die Schiedsrichter im Sinne der für diesen Streitfall festgestellten Processordnung darüber zu entscheiden haben, ob mit dem einmaligen Schriftwechsel die Frage, um deren Entscheidung es sich handelt, bereits spruchreif geworden ist, oder ob die Erstattung einer Replik und Duplik, beziehungsweise die Abhaltung einer Tagung zum Zwecke der mündlichen Ergänzung der in der Klage und Einrede enthaltenen Ausführungen und Beweismomente, nothwendig erscheint. Bei der principiellen und materiellen Wichtigkeit des Streitgegenstandes dürfte übrigens das Processverfahren mit dem einmaligen Schriftwechsel kaum abgeschlossen sein.

Angelommene Fremde.

Am 8. Juli.

Hotel Stadt Wien. Werners, Privatier, Köln. — Engel, Valentin, Riedel, Merab, Wlly, Baruch und Otto, Kaufleute, Wien. — Hülsenbusch, Kaufm., Elberfeld. — Schadel, Kaufm., und Kroschl, Reisender, Graz. — von Pavich, k. k. Hofrath, Zara. — Gorup, Privatier, sammt Sohn, und Rufina, Privatier, sammt Familie, Fiume. — Hummel, Oberstlieutenant, sammt Frau, Görz.

Hotel Elefant. König, Kaufmann, Wien. — Pecnal, Casetier, Graz. — Girschl, Kaufmann, Agram. — Tomz Theresia, Stubenmädchen, Bolosca. — Baronin von Gager Beatrice, Private, Mokriz. — Salan, Privatier, sammt Dienerschaft, und Dolenz, Ingenieur, Triest. — von Hosty Sabine, Private, sammt Dienstmädchen, Fiume. — Montefanti, Privatier, Florenz. — Petric, Lehrer, St. Peter.

Hotel Kaiserhof. von Minelli, Staatsbeamter, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jecobe und Joan, Besizer, Steinbühel.

Gasthof Südbahnhof. Bidwollf Maria, Diaconissin, und Müller Hulda, Lehrerin, Smyrna. — Schelesnit Maria, Besitzers-Gattin, sammt Tochter, Graz. — Drnka, Professor, und Paulinovich, Ingenieur, Fiume. — Ruder, Privatier, Capobistria. — Gali, Schulleiter, St. Jakob.

Verstorbene.

Den 9. Juli. Josef Cigoj, Eisenbahn-Conducateur, 26 J., Polanaplatz 33, Gehirnentzündung.

Im Spitale:

Den 6. Juli. Jakob Birman, Bäcker, 49 J., Erschöpfung der Kräfte. — Maria Nuzar, Tagelöhners-Gattin, 51 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7	U. Mg.	731,62	21,0	ND. schwach	fast heiter	
8	» M.	730,40	22,6	SW. schwach	bewölkt	11,60
9	» Ab.	729,78	19,2	SW. schwach	Regen	

Morgens heiter, tagsüber schwül, ferne Gewitter; nachmittags und abends mit starken Regengüssen. Das Tagesmittel der Wärme 20,9°, um 2,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglić.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Diese Artikel sowie alle anderen hier nicht angeführten berühmten Specialitäten werden zu den billigsten Preisen verkauft und mit **täglicher Post** im frischesten Zustande versandt.